

ins Langobardenreich ab dem ausgehenden 7. Jh. und ins Frankenreich im ausgehenden 8. Jh. – Paul ARTHUR, *Il Salento bizantino: alcune osservazioni* (S. 183–194), bietet tatsächlich eher nur Beobachtungen zu der wohl noch nicht sonderlich tiefgreifend erforschten Siedlungsgeschichte der Südostspitze Apuliens zwischen Otranto und Gallipoli als der Region mit der dauerhaftesten byzantinischen Präsenz in Italien; erkennbar scheint ein Bevölkerungsrückgang im 7./8. Jh. und ein kontinuierlicher neuer Bevölkerungsanstieg trotz der Menschenjagden der afrikanischen Muslime dort seit dem 9. Jh. – Es folgen vier Beiträge zur kroatischen Geschichte: Ivo GOLDSTEIN, *Discontinuity/Continuity in the Croatian History from the Sixth to the Ninth Century* (S. 195–211), ist ein Überblick über die historiographischen Konzepte, mit denen die nationale kroatische Geschichtsschreibung die slavische Landnahme an der norddalmatinischen Küste und in ihrem Hinterland in den Jahrzehnten um 600 und die darauf folgenden dunklen, weitestgehend schriftquellenlosen Jahrhunderte bis zur Ausbildung der kroatischen Staatlichkeit zu Beginn des 9. Jh. zu fassen gesucht hat. – Mladen ANČIĆ, *Lombard and Frankish Influences in the Formation of the Croatian Dukedom* (S. 213–228), vertritt demgegenüber eine offenbar neuartigere Sicht, die die Ankunft der Kroaten als staatenbildendem Kristallisationskern erst mit den Awarenkriegen Karls d. Gr. in Verbindung bringt; die darauf folgende, von Norditalien (insbes. Aquileja) aus getragene Missionierung habe mit Hofkapelle, beginnender Schriftlichkeit, Formen der Grundherrschaftsorganisation etc. in Kopie fränkisch-norditalienischer Institutionen zugleich Grundelemente für eine „moderne“ Staatlichkeit des kroatischen Herzogtums importiert. – Nikola JACŠIĆ, *Early Mediaeval Monuments in the Croatian Principality* (S. 229–243), bietet einen Überblick über Kirchenbauten im ursprünglichen kroatischen Staatsgebiet im Hinterland Norddalmatiens und der Kvarner-Bucht. – Ante MILOŠEVIĆ, *Oggetti preziosi, segni distintivi carolingi della Croazia. I tesori della Croazia altomedievale* (S. 245–270), stellt liturgisches Gerät, Schmuckobjekte und Waffen aus Grabfunden etc. aus dem historischen Kroatien wie auch aus Dalmatien vor. – Schließlich dann Norditalien: Ludovico GATTO, *Il Mare Adriatico nelle *Variae* di Cassiodoro* (S. 271–286), zeigt blütenleseartig auf, was man aus den *Variae* über die Bedeutung der Adria, der Hafenorte, der Schifffahrt, hiermit verbundener sozialer Organisationsformen etc. für das ostgotische Königreich ersehen kann. – Cristina LA ROCCA, *Città scomparse in area veneta nell’alto medioevo: dati archeologici, fonti scritte e memoria storiografica* (S. 287–307), zeichnet nach (ohne letztlich Erklärungen bieten zu können), was sich im Vergleich der archäologischen Befunde mit den spärlichen Schriftquellen über das allmähliche Dahinschwinden der (im Titel eigenartigerweise verschwiegenen) spätantiken Bischofsstadt Concordia im Veneto bis zur schließlichen Angliederung auch des bischöflichen Sprengels an den von Aquileja im 10. Jh. ausmachen läßt, und relativiert insofern Paulus Diaconus und die hochma. venezianische Historiographie, die diesen und ähnliche Prozesse auf punktuelle Einzelereignisse hin (Zerstörung durch Attila, langobardische Landnahme) zu verdichten pflegen. – Gherardo ORTALLI, *Realtà veneziana e bizantinità latina* (S. 309–320), steuert einige Betrachtungen über Venedig als periphere byzantinische Provinz bis ins 11. Jh. hinein bei. – Chris WICKHAM, *Conclusions* (S. 321–330).

R. P.